

Stadt Fröndenberg - Ortsmitte

Wandert man an einem Herbst- oder Winterabend von Süden kommend auf die Ruhr zu, sieht man vor sich gleich jenseits des Flusses stufenweise die zahlreichen Lichter des Ortskerns von Fröndenberg schimmern. Diese Siedlung, auf dem Südhang des Haarstrangs, der Einmündung der Hönne in die Ruhr gegenüber, war ein kleines Bauerndorf, als Erzbischof Heinrich von Köln mit Hilfe der Grafen von der Mark, der Herren von Ardey und anderer westfälischer Edlen hier ein Zisterzienserinnenkloster gründete und Graf Otto von der Mark 1230 mit dem Bau der Kirche begann.

Das neugegründete Kloster konnte weit über hundert Bauernhöfe in der Umgebung erwerben. Reich geworden, stand es nur noch adligen Jungfrauen offen und wandelte allmählich seinen Charakter. In der Reformationszeit folgte die Umbenennung in ein freiweltlich-adeliges Fräuleinstift. Unter den Stiftsdamen waren Lutheraner, Reformierte und Katholiken.

Gemeinsam wurde von allen die Stiftskirche benutzt. Das blieb so bis heute, berührt von der Aufhebung des Stifts 1811 der Vereinigung der Reformierten mit den Lutheranern 1834 und dem Bau der neuen katholischen Marienkirche 1894.

Die Stiftskirche ist ein Bauwerk von historischem Wert. Romanik, Gotik und Barock haben an und in ihr gearbeitet. Unter anderem steht in ihr eine prachtvolle, goldvergoldete Altartafel, die entweder als Frühwerk dem Konrad von Soest oder einem eigenen Meister zugeschrieben wird und in der „Fröndenberger Altar“ in die Kunstgeschichte eingegangen ist.

Viele Angehörige des Hauses von der Mark darunter mehrere regierende Grafen, haben in der Stiftskirche ihre letzte Ruhestätte gefunden. Alljährlich lebt die geschichtliche Erinnerung auf, wenn Ende April die Bochumer Maischützen in Fröndenberg walzen, um am Grabe Engelberts III. von der Mark einen Kranz niederzulegen.



Fröndenberg: Neue Ruhrbrücke